## Ein Mehrwert für die Bevölkerung



Steinen Mit einem Aussichtspunkt Molasserippe Schornen (Bild) und der Aufwertung des Badeplatzes Choli soll ein Mehrwert für die Bevölkerung geschaffen werden. Dazu liegen zurzeit zwei Baugesuche auf. Die beiden Projekte sollen noch in diesem Jahr realisiert werden. 3

## Steinen baut eine Badi und einen Aussichtspunkt

**Steinen** Mit zwei Baugesuchen zur Landschaftsentwicklung wird ein Mehrwert für die Bevölkerung geschaffen: im Badeplatz Choli und mit einem Aussichtspunkt in der Schornen.

## Andreas Seeholzer

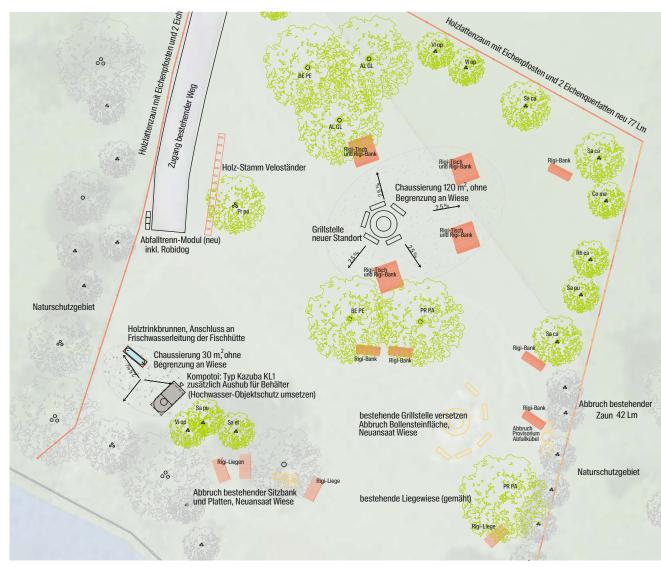
Die Landschaftsentwicklungskonzept-Kommission Steinen, kurz Lek, hat zwei Bauprojekte öffentlich aufgelegt: Als erstes Lek-Projekt konnte die Abgabe von einheimischen Wildsträuchern umgesetzt werden. Als weitere Projekte werden nun Baugesuche zur Aufwertung des Badeplatzes Choli sowie die Erschliessung und Gestaltung der Molasserippe Schornenhügel öffentlich aufgelegt.

Wie Gemeinderat Paul Betschart gestern auf Anfrage ausführte, soll mit den Projekten «ein Mehrwert für die Bevölkerung» geschaffen werden.

## Ein Einweihungsfest im Herbst

Die beiden Projekte sind im Budget 2019 der Gemeinde Steinen mit je 70 000 Franken aufgeführt. Klar ist damit, dass diese noch im laufenden Jahr umgesetzt werden. «Prioritär behandeln wir den Aussichtspunkt Schornen. Wir rechnen damit, diesen noch im Frühjahr realisieren zu können.» Die Schornen liegt in der Nähe des Chämilochs zwischen Seewen und Steinen. «Mit der Badi Choli beginnen wir aller Voraussicht nach noch im Frühjahr, indem wir erst einmal den Zaun um die Badi herum erstellen. Den zweiten Teil der Arbeiten werden wir im Herbst ausführen.»

Wie Betschart weiter ausführte, ist geplant, beide Projekte bis im Oktober abschliessen zu können. Dann sollen die Bauten der Bevölkerung mit einer Einweihungsfeier übergeben werden.



Der Badeplatz Choli am Lauerzersee bei der Fischerhütte. Es werden ein Kompotoi (ein einfaches WC), ein Trinkbrunnen und verschiedene Liegen, Bänke und Tische realisiert sowie Bäume und Sträucher gepflanzt.

Grafik: PD/Bote der Urschweiz